



Plan 11: Das Erdgeschoss
von 1666, Grundriss 1:200

balk mit Schrägboden überspannte die Räume 15 bis 18; hieraus ergeben drei Deckenbalken dendrochronologisch ermittelt das Fäljahr Herbst/Winter 1665/66. Die neu eingebauten Binnenwände zu den Zimmern 16 bis 18 wurden der Zeit entsprechend in Sichtfachwerk erstellt und mit verputztem Rüfestein-Mauerwerk ausgefacht, wobei der Fachwerkabund noch in der spätmittelalterlich/frühneuzeitlichen Manier erfolgte mit durchgehenden, die Streben überblattenden Riegeln (Abb. 19). In den beiden Zimmern 17 und 18 wurde das Fachwerkholz grau bemalt und mit einer schwarzen Begeleitlinie eingefasst. In Raum 16 blieben die Wände unbemalt – und bis 1987 unverändert erhalten! Im spätmittelalterlichen Kernbau wurden die Fenestrischen geweitet. In der Gaststube 14 verkleidete raumhohes Täfer die Wände. Wie schon zum mittelalterlichen Kernbau waren auch zur jetzigen

Ausführung exponierte Bauteile wie Mauerecken, sowie Tür-, Nischen- und Fensterleibungen sorgfältig in Tuffquadern gesetzt.

DAS OBERGESCHOSS

erfuhr dieselbe Erweiterung in gleicher bautechnischer Ausführung wie das Erdgeschoss (Plan 12, Abb. 25 und 30). Damit entstanden die zusätzlichen Räume 25 bis 28. Sechs Stämme aus dem Deckengebälk über den Räumen 24 bis 27 ergeben dendrochronologisch ermittelt ebenfalls einheitliche Fälldaten Herbst/Winter 1665/66.